LITERATUR UND MUSIK

Thomas Sarbacher Lesung
Rachel Braunschweig Lesung
Sayaka Takeuchi Violine
Elizaveta Shnayder-Taub Violine
Kamil Łosiewicz Kontrabass
Azul Lima Laute, Theorbe
Ulrike-Verena Habel Cembalo
Stefan Zweifel Einführung, Textauswahl
Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

So 25. Okt 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LITERATUR UND MUSIK

So 25. Okt 2026
11.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Literatur und Musik

Thomas Sarbacher Lesung
Rachel Braunschweig Lesung
Sayaka Takeuchi Violine
Elizaveta Shnayder-Taub Violine
Kamil Łosiewicz Kontrabass
Azul Lima Laute, Theorbe
Ulrike-Verena Habel Cembalo
Stefan Zweifel Einführung, Textauswahl
Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

In Zusammenarbeit mit dem
Literaturhaus Zürich

Programm-Tipp

So 23. Mai 2027
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Werke von **Ludwig van Beethoven**
Zora del Buono Auftragswerk

Für ihren Roman «Seinetwegen» (2024) erhielt die Zürcher Schriftstellerin Zora del Buono den Schweizer Buchpreis und war zudem für den Deutschen Buchpreis nominiert. Nun liest sie – die bereits für den Wiedereinzug in die renovierte Tonhalle Zürich einen hinreissenden Text verfasste – eine eigens für dieses Konzert entstandene Erzählung. Dazu gibt es Musik von Beethoven, den wir in seinem 250. Todesjahr mit einem vielfältigen Schwerpunkt würdigen

In Zusammenarbeit mit dem
Literaturhaus Zürich

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

PROGRAMM

Marin Marais 1656–1728
Aus: Suiten I (C-Dur), II (g-Moll) und VI (c-Moll)
für zwei Oberstimmen und Basso continuo

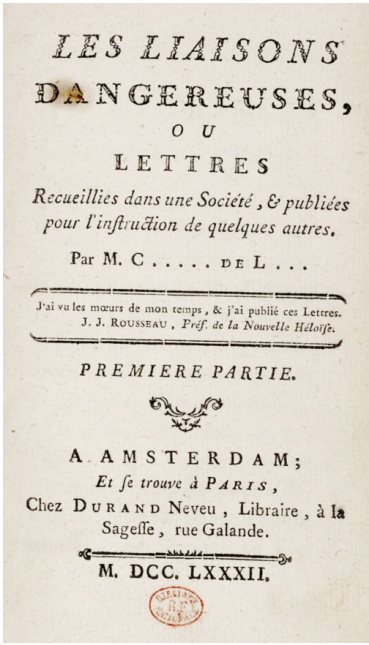
Prélude Lentement (Suite VI)
La bagatelle (Suite I)
Gavotte (Suite I)
Sarabande I (Suite I)
Gavotte – Menuet I (Suite VI)
Caprice (Suite VI)
Sarabande grave (Suite VI)
Rondeau (Suite II)
Sarabande I (Suite II)
Sarabande II (Suite II)
Menuet II (Suite II)
Plainte (Suite II)
La désolée ou passacaille lente (Suite VI)

Dazwischen Auszüge aus:
Choderlos de Laclos 1741–1803
«Gefährliche Liebschaften»

Keine Pause
Dauer insgesamt ca. 75'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«LES LIAISONS DANGEREUSES»


LES LIAISONS
DANGEREUSES,
OU
LETTRES
Recueillies dans une Société, & publiées pour l'inſtruction de quelques autres.
Par M. C . . . . . DE L . . .
J'ai vu les mœurs de mon temps, & j'ai publié ces Lettres.
J. J. ROUSSEAU, Préf. de la Nouvelle Héloïſe.
PREMIERE PARTIE.
A AMSTERDAM;
Et ſe trouve à PARIS,
Chez DURAND Neveu, Libraire, à la Sageſſe, rue Galande.
M. DCC. LXXXII.

Choderlos de Laclos, :
«Les Liaisons dangereuses», Titelblatt, 1782

Es ist das Zeitalter der Aufklärung. Der kalten Vernunft, der eiskalten Vernunft. Gott ist tot und der Mensch ist eine Maschine. Eine Liebesmaschine. Doch die Mechanik der Glieder, die Zahnräder und Triebräder der Sexualität zermahlen die Liebe zu totem Staub aus der Vergangenheit. Modern sein heisst damals, 1782, «Libertin» sein: Freigeist. Ungebunden an Religion, Moral und Liebe. Schliesslich ist das Herz nur eine Pumpe. Man will keine Gefühle mehr und keine Verbindungen eingehen.

> Es ist aber auch das Zeitalter von J.J. Rousseau und seiner frühen Romantik: Rousseaus Briefroman «La Nouvelle Héloïse» feiert die Empfindsamkeit, den Seelen-See von Genf, das schwarmselige Schweifen durch duftende Wälder und die Liebe in all ihren seufzenden Formen.

Und nun das: Das Genie von Choderlos de Laclos mischt beide Zeitströmungen im epochalen Werk: «Les Liaisons dangereuses». Es ist ebenfalls ein Briefroman und ein One-Hit-Wonder für Laclos (1741 bis 1803).

George Barbier: «Les Liaisons dangereuses», ca. 1929

Den schönen, gewissenlosen Valmont und die schöne, gewissenlose Mme de Merteuil verbindet eine vergangene – auch für sie wirklich vergangene? – Liebe, damals als sie, wie sie zugibt, mit ihm wirklich «glücklich» war. Ihr neues Glück ist nun das Kalkül und die Rache an Ex-Geliebten sowie die Vernichtung von Rivalinnen. Jede Dame ist nur eine Figur auf dem Schachbrett, die sie opfert. Jeder Zug wohl geplant. Doch am Ende setzt sie sich selbst schachmatt.

Valmont erobert die junge Cécile de Volanges vor ihrer Heirat mit dem Ex von Mme de Merteuil – doch das war ihm zu einfach. Nun will er die züchtige Ehefrau Mme de Tourvel erobern (wie immer bei Laclos, einem Offizier der französischen Armee herrschen in Sachen Liebe militärische Metaphern vor). Die Szene, in der er ihr auf dem Rücken einer Kurtisane einen geheuchelten Liebesbrief schreibt, hat es bis nach Hollywood mit John Malkovitch gebracht.

Choderlos de Laclos

Es gelingt, die schamhafte Frau verfällt ihm. Und dann das: Nach dem sexuellen Höhepunkt folgt nicht die übliche Leere und das Nichts des Libertinismus – sondern: Das Gefühl hält an. Die Liebe hat Valmont besiegt – für immer? Wir wollen nicht alles verraten. Schreiben und Sexualität, Feder und Phallus verbanden sich im Zeitalter der geistigen und eben auch sexuellen Aufklärung zu den wahren Bestsellern auf dem Buchmarkt. Den «pornosophischen» Büchern.

> Bei den Pornosophen und bei Sade gibt es keine Liebe. Bei Rousseau keinen Sex. Doch genau diese Verschmelzung der Gegensätze und die Ambivalenz eiskalter Vernunft und rousseauistischen Gefühlsausbrüche machen den Roman, der die beiden Ströme seines Zeitalters vermischt, so zeitlos.

Und heute so aktuell, wo man auf Tinder und anderen Portalen mal die Liebe und nur Sex findet, mal nur den Sex sucht und die Liebe findet. Denn letztlich sehnen wir uns alle nicht nach Unverbindlichkeit, sondern nach «liaisons dangereuses».

Text: Stefan Zweifel

«Ich habe mich dem Vicomte von Valmont geweiht; für ihn bin ich ins Verderben gegangen. Ich rühme mich dessen nicht, noch klage ich mich an: ich sage nur, was ist. Um ihn gehen meine Gedanken, meine Gefühle, meine Handlungen. Solange mein Leben zu seinem Glück notwendig ist, wird es mir kostbar sein, und werde ich es für beglückt finden. Mein Entschluss steht fest. Ich werde leben, um ihn zu lieben. Er allein wird mein Richter sein.»

Madame de Tourvel an ihre Freundin Madame de Rosemonde

MARIN MARAIS: «PIÈCES EN TRIO»

Passend zum Briefroman «Gefährliche Liebschaften» erklingen Werke des französischen Barockkomponisten Marin Marais, einem der bedeutendsten Gambisten seiner Zeit. Im Alter von zwanzig Jahren trat er in das Orchester der Pariser Oper ein, das von Jean-Baptiste Lully geleitet wurde – dem gefeierten Hofkomponisten Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs. Lully förderte Marais und unterwies ihn im Komponieren und Dirigieren. Schon bald durfte Marais vor Ludwig XIV. spielen und avancierte zu einem gefeierten Virtuosen auf der Viola da gamba, die im barocken Frankreich als das vornehmste Instrument überhaupt galt. 1679 wurde er zum «Ordinaire de la chambre du roy pour la viole» (also: «Ordentlicher Musiker der königlichen Kammer für die Gambe») ernannt, einen Titel, der ihn als einen der besten Musiker seiner Zeit hervorhob und den er bis 1725 behielt. Man sagte ihm nach, er spiele «wie ein Engel».

> Wie aussergewöhnlich Marais' Kunst geschätzt wurde, zeigt das Urteil seines französischen Zeitgenossen Hubert Le Blanc: «Marais war in seinem Fach so geschickt, hatte eine so veredelte Art zu komponieren und eine so ausgefeilte Spieltechnik, […]. Er war zu verehren wie kein anderer, ein wahres Vorbild in der guten Komposition und in der schönen Ausführung. Ohne ‹beschränkt› zu sein, beschränkte er sich auf seine Pièces. Er, der die Fülle der Harmonie besass, galt nicht als eingeengt durch die Grenzen, die er sich selbst steckte.»

Portrait von Marin Marais

Marais hinterliess Hunderte von kammermusikalischen «Pièces», von denen er einige zu Suiten zusammenfasste. Daneben komponierte er Werke für grössere Besetzungen und die Bühne. Seine «Pièces en trio» erschienen erstmals 1692 im Druck. In ihrer Zartheit und Raffinesse stehen sie in der Tradition der französischen Triosonaten, wie sie auch Lully für den höfischen Gebrauch Ludwigs XIV. komponierte. Solche Musik begleitete unter anderem die intimen Momente des höfischen Tagesablaufs.

> Bei aller Leichtigkeit und Eleganz offenbaren Marais' Trios einen erstaunlichen Erfindungsreichtum. Ihre feinen Nuancen, ihre kunstvolle Gestaltung und ihr Wechselspiel aus Zurückhaltung und Ausdruck passen zu jener Welt höfischer Konventionen und verborgener Leidenschaften, in der auch Choderlos de Laclos' «Gefährliche Liebschaften» angesiedelt ist.

Text: Franziska Gallusser

THOMAS SARBACHER

Lesung

Thomas Sarbacher, der aus Hamburg stammt, absolvierte sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seine Karriere begann er 1990 mit einem Engagement bei der Bremer Shakespeare Company, deren Ensemble er fünf Jahre lang angehörte. Als Theaterschauspieler ist er seither vornehmlich an Zürcher Bühnen tätig, vor allem am Sogar Theater, wo er u.a. in Hochwälders «Der Flüchtling», in der «Detektivgeschichte» nach Imre Kertész und in einer Bühnenadaption von Gaito Gasdanows «Das Phantom des Alexander Wolf» mitwirkte. 2017 feierte Thomas Sarbacher mit Mercè Rodoredas «Auf der Place del Diamant» seinen Einstand als Regisseur am Sogar Theater. Mittlerweile erarbeitet er regelmässig Theaterproduktionen, die er in Zürich zur Aufführung bringt. Zudem gibt er viele Lesungen, liest Hörbücher ein, unter anderem für die Schweizer Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte.

Breite Bekanntheit erlangte Thomas Sarbacher seit 1997 durch seine Film- und Fernsehtätigkeit. Er war in Niki Steins Fernsehfilm «Pest – Die Rückkehr» zu sehen und gestaltete die Titelrolle in zwei Staffeln der Serie «Der Elefant», die 2004 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert wurde. Für seinen Auftritt im «Bella-Block»-Krimi «Weisse Nächte» erhielt er 2008 eine Nominierung für die «Beste Nebenrolle». Mit den Kinofilmen «Underdogs» (2006) und «Die Welle» (2008) war Thomas Sarbacher erstmalig auf der grossen Leinwand zu erleben. Der Film «Laissez-moi», in dem er die Hauptrolle spielte, wurde 2024 in der Kategorie «Bester Spielfilm» mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet.

thomas-sarbacher.com

Foto: Felix Matthies

RACHEL BRAUNSCHWEIG

Lesung

Rachel Braunschweig, geboren in Zürich, studierte Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach Festengagements in Wilhelmshaven und Hannover sowie einem Gastengagement am Schauspielhaus Hamburg lebt sie als freischaffende Schauspielerin in Zürich und Berlin. 2017 erhielt sie für ihre Rolle in «Die Göttliche Ordnung» den Schweizer Filmpreis. 2019 spielte sie im Kinofilm «Zwingli» die Fürstäbtissin Katharina von Zimmern. Seit 2020 gehört sie als Staatsanwältin Anita Wegenast zum Hauptcast des Schweizer «Tatort»; 2021 wurde sie dafür mit dem Prix Swissperform ausgezeichnet.

Im Film «Spagat / шпагат» von Christian Johannes Koch übernahm sie die Hauptrolle Marina. Für ihre Leistung wurde sie für den Schweizer Filmpreis als «Beste Hauptdarstellerin» nominiert. Der Film gewann 2021 den Zürcher Filmpreis. Zudem gehört sie zum Hauptcast der Netflix-Serie «Neumatt» und spielte in der internationalen Koproduktion «The Swarm», die 2023 die Berlinale Series eröffnete und im selben Jahr den Deutschen Fernsehpreis als «Bester Mehrteiler» erhielt.

2024 feierte Andreas Dresens Film «In Liebe, Eure Hilde», in dem sie die jüdische Schauspielerin Ella Karma verkörpert, an der Berlinale Premiere. Im selben Jahr wurde «Friedas Fall» von Maria Brendle am Zurich Film Festival als Galapremiere gezeigt. Für ihre Rolle als Erna Gmür erhielt Rachel Braunschweig 2025 den Schweizer Filmpreis. Im selben Jahr wurde sie mit dem Prix Walo als «Beste Schauspielerin des Jahres» ausgezeichnet.

Seit der Spielzeit 2025/26 ist Rachel Braunschweig festes Ensemblemitglied am Theater Neumarkt in Zürich. Aktuell bereitet sie den belgisch-schweizerischen Kinofilm «Invictus Nox» unter der Regie von Anna Tenta vor, in dem sie neben Christiane Paul und Koen De Bouw eine Hauptrolle spielt.

Foto: Runa Ruckstuhl

rachel-braunschweig.ch

SAYAKA TAKEUCHI Violine

geboren in Nagoya, Japan und aufgewachsen in Amsterdam | erste Violinstunden im Alter von drei Jahren | Studium in Tokio (Toho School of Music), New York (Mannes College of Music) und Den Haag | spielte im San Diego Symphony, an der Los Angeles Opera und im Stavanger Symphony Orchestra | spielt seit 2015 im Tonhalle-Orchester Zürich

ELIZAVETA SHNAYDER–TAUB Violine

geboren in St. Petersburg (damals noch Leningrad) | studierte in ihrer Heimatstadt, in Sion und in Berlin | Assistentin von Tibor Varga in Sion | ab 1995 Mitglied im Gustav Mahler Jugendorchester unter Claudio Abbado | spielt seit 2013 im Tonhalle-Orchester Zürich

KAMIL ŁOSIEWICZ Kontrabass

geboren in Rzeszow (Südpolen) | begann mit sieben Jahren Geige, mit dreizehn Kontrabass zu spielen | Studium in Warschau und Basel | spielte in der Philharmonie der Nationen, im SWR Symphonieorchester, im Sinfonieorchester Basel | 2002–2006 Stv. Solo-Kontrabassist im Orchestre National de Lyon | spielt seither im Tonhalle-Orchester Zürich

Fotos: Gaëtan Bally

AZUL LIMA Laute

Studium an der Escuela de Música Juan Pedro Esnaola und am Conservatorio Nacional López Buchardo bei Oscar Olmelo | weiterführende Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hopkinson Smith sowie am Conservatoire de Genève | Erster Preis beim 7th International Young Artist Competition in York | mehr als 70 Aufnahmen | arbeitet u.a. mit La Scintilla (Opernhaus Zürich) unter der Leitung von Harry Bicket und dem Kammerorchester Basel (KOB), René Jacobs und Ulrich Mortensen | beteiligt an verschiedenen Kammermusikprojekten mit Anastasia Kobekina und Maurice Steger

Foto: Matthias Mueller

ULRIKE-VERENA HABEL Cembalo

studierte in München, als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Bern sowie in der Meisterklasse für Cembalo und Historische Aufführungspraxis von Bob van Asperen am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam | Solistendiplom | Mitglied des European Baroque Orchestra | 2001 Finalistin des Bostoner Wettbewerbs «Early Music Soloists» in den Kategorien Hammerflügel und Cembalo

Foto: zVg

STEFAN ZWEIFEL Einführung

1967 in Zürich geboren | Studium der Philosophie, Komparatistik und Ägyptologie an der dortigen Universität | Doktorarbeit über Donatien Alphonse Francois de Sade, Georg Wilhelm Friedrich Hegel und den französischen Arzt und Philosophen Julien Offray de La Mettrie | dabei Zusammenarbeit mit Michael Pfister, ebenso wie bei der von ihm bereits im Alter von 17 Jahren begonnenen Neuübersetzung der Hauptwerke des Marquis de Sade, «Justine und Juliette» (in zehn Bänden erschienen zwischen 1990 und 2002) | regelmässiger Gast in der Sendung «Literaturclub» im Schweizer Fernsehen | regelmässige Publikation von Texten über Theater, Musik, Literatur und Tanz in grossen Tageszeitungen und in Fachzeitschriften

Foto: Wikipedia

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik
Cheyenne Cattaneo

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur